

mit gespannter Camera neben den Gehegen der Lamas vorbei. Auf dem Draht der Einfriedigung sassen eben zwei dem Nest entflohenen Kernbeisser dicht nebeneinander und lockten aus Leibeskräften nach der Mutter, sie wurden in demselben Momente abgeknipst, wie das beigegebene Bild zeigt. Die Kopffederchen tragen die noch mächtigen, ziemlich starr vom Kopf stehende Flaumfäden, ein Zeichen, dass sie soeben, vielleicht etwas zu früh, dem Neste entkommen sind. Der Kernbeisser ist nicht nur Brutvogel hier, sondern man sieht ihn fast das ganze Jahr. Im Winter ernährt er sich vielfach von den Früchten, der hier in mehreren Exemplaren stehenden Zürgelbaumes, *Celtis australica*. Die rundlichen, heidelbeergrossen Früchte schmecken ihm jedoch erst, wenn sie durch den ersten Frost etwas mürbe geworden sind. Auch unsere Futterstellen für die freilebenden Vögel besucht er, ja er wird dort oft in mehreren Stücken zusammen beobachtet.

Beobachtungen aus meiner Vogelwelt.

Frau Straehl-Imhoof, Zofingen.

Vor dem Hause hängt an einem Apfelbaum ein neuer Meisenkasten. Wer wird ihn wohl entdecken und sich häuslich darin niederlassen?

Die kleine, rührige Blaumeise hatte ihn sich zur Wohnung auserkoren und trug vom 22. März an eifrig Nistmaterial ins Kästchen. «Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell.» Bei beginnender Dämmerung, in Abwesenheit der Blaumeise, flog eine Kohlmeise in den von der Blaumeise auserkorenen Nistkasten, um die Nacht darin geruhsam zuzubringen, denn sie erschien nicht mehr und fand das Nestchen offenbar sehr heimelig. Nach einer halben Stunde — es war schon ziemlich finster — kam die Blaumeise an das bewusste Kästchen geflogen um ebenfalls der wohlverdienten Nachtruhe zu pflegen. Sie steckte ihr Köpfchen durch's Flugloch und entdeckte, o weh, die Kohlmeise, die freche Usurpatorin, die keine Anstalten traf, das herrliche und geschützte Nachtlager zu verlassen. Um die Kohlmeise zu verschrecken oder herauszulocken und die wohlerworbenen Rechte zu wahren, fing nun die Blaumeise an aufgeregt mit gespreizten Schwanz- und Flügelfedern vor dem Flugloche sich hin und her zu bewegen, wie der Pendel einer Uhr, dabei von Zeit zu Zeit den Kopf ins Flugloch steckend. Volle fünf Minuten dauerte dieses Spiel, aber leider erfolglos. Endlich ermannte sie sich und sch'üpfte hinein, kam aber nach wenigen Sekunden, wahrscheinlich sehr ungnädig empfangen, wieder heraus, um die obigen geschilderten Protestationen von neuen zu beginnen. Als sie damit ihren Zweck wieder nicht erreichte, flog sie ermüdet auf die nahe Birke um auszuruhen, schüttelte das Gefieder, wohl über die Schlechtigkeit der Welt im allgemeinen und im besonderen über die der frechen Kohlmeise nachdenkend. Das Kästchen aber behielt sie immer scharf im Auge, im

stillen noch hoffend, aber ach, alles vergebens, die Kohlmeise kam nicht zum Vorschein, nach dem bekannten Spruche handelnd: j'y suis, j'y reste. Die arme, enttäuschte Blaumeise flog endlich ab und musste sich anderswo einen nächtlichen Unterschlupf suchen.

Die Blaumeise liess sich trotzdem in der Folge nicht abschrecken und auf ihr gutes Recht vertrauend, trug sie die folgenden Tage hauptsächlich Moos ins Kästchen. Manchmal schleppte sie in ihrem heiligen Eifer Portionen hinein, die wohl zwei Mal so gross waren als ihr Kopf. Die Kohlmeise liess sich zum Glücke nicht mehr sehen, die Gerechtigkeit hatte gesiegt!

Anfang Mai fing die Blaumeise dann an zu brüten und wurde während diesen Geschäften von ihrem werten und fürsorglichen Herrn Gemahl öfters gefüttert. Wenn er einen besonders guten Brocken für die liebe Gattin gefunden hatte und fand, dass sich seine Frau vom Brutgeschäfte wieder etwas erholen müsse, kam er auf die nahe Birke geflogen und rief sie heraus. Diese, seine Stimme erkennend, kam aus dem Kästchen geflogen, liess sich auf einem nahen Aestchen nieder, schüttelte das Gefieder, der Herr Gemahl flog eifrig hinzu und stiess ihr ein fettes Würmchen ins Schnäbelchen. Sobald der Bissen hinuntergeschluckt war, schlüpfte die Frau Gemahlin behende wieder ins Kästchen um ihre Mutterfürsorge pflichtbewusst fortzusetzen.

Ende Mai waren die jungen Blaumeisen ausgeschlüpft und wurden von beiden Eltern den ganzen Tag eifrig, abwechselnd gefüttert. Sobald die Eltern aber etwas länger ausblieben hörte man die Jungen piepsen, denn solche Brut hat immer Hunger. Nicht nur die Blaumeisen, sondern auch andere Artgenossen zogen um diese Zeit ihre Kleinen auf, so dass es fast mehr zu füttern gab als im kalten Winter. Nun begab es sich, dass zur gleichen Zeit wie die Blaumeise auch die viel grössere und stärkere Spechtmeise auf dem Fenstergesimse erschien, um sich ebenfalls etwas Nusskernen zu holen. Ich erwartete, dass sich die kleine Blaumeise vor dem überlegeneren Tischgenossen mit dem langen, spitzen und starken Schnabel zurückziehen werde. Dies fiel aber meiner Blaumeise gar nicht ein; eingedenk ihrer heiligen Mutterpflichten wurde sie so mutig, dass sie mit gespreizten Flügeln und in die Höhe gestellten Schwanzfedern, in gebückter Stellung, wie ein balzender Auerhahn, auf ihren zweimal grösseren Gegner losfuhr. Dieser Angriff kam der Spechtmeise so unerwartet, dass sie erschreckt zurückfuhr, sich mit den starken Krallen am Rande des Fenstergesimses ankrallte und so in hängender Stellung verblieb, bis die kleine Blaumeise ihr Futter für ihre Jungen ausgewählt hatte und damit schnellstens ins nahe Nestchen zu ihren schreienden Kindern zu fliegen. Die sonst so scheue und friedliebende Blaumeise war überhaupt, seit die Jungen ausgeschlüpft waren, sehr aggressiv und kühn geworden, nahm's mit jedem Artgenossen auf und jagte sie kurz und bündig vom Fensterplatze weg. Merkwürdigerweise gelang ihr ein solcher Angriff fast immer.

Anfang Juni waren die jungen Blaumeisen ausgeflogen und hatten die Gegend verlassen, dafür blieben mir noch das Kohlmeisenpaar mit seinen Jungen, welche auf der Westseite des Hauses, ebenfalls in einem neuen Kasten, ihre Wohnstätten hatten. Auch diese Kohlmeisen wurden verwegend, seit sie für ihre Kinder sorgen mussten, flogen beim offenen Fenster ins Zimmer und erlabten sich mit Vorliebe an der Butter auf dem Tische und brachten so schlecht und recht ihre Jungen durch. Wenn keine Nusskerne! mehr auf dem Fenstergesimse waren, so huschte die grosse Kohlmeise auf die Blechschachtel, worin die Nüsse aufbewahrt wurden und klopfte mit ihrem starken Schnabel darauf herum und bearbeitete sie wie ein Tambour sein Trommelfell, was keinen geringen Lärm verursachte. Dies so lange bis man kam und ihr das Gewünschte darreichte. Das ist ihre Zeichensprache, die ich gar wohl verstehe. Dieses Kohlmeisenpaar hatte ich mir während des Sommers so gezähmt, dass sie sich die Nusskerne jetzt aus meiner Hand holen. Als ich letzthin einen solchen reichen wollte, musste ich diesen vorerst aus der Schale klaben. Diese Prozedur ging der Meise offenbar nicht schnell genug, sie flog mir rasch entschlossen auf die linke Hand, indem sie sich am Zeigefinger derselben festklammerte und mit dem Schnabel aus Leibeskräften auf die Nußschale in meinen Händen loshämmerte.

Possierlich ist es, wie meine Kohlmeise den Eingang in mein Schlafzimmer gefunden hat. Sie schlüpfte krabbelnd zwischen den Jalousieläden durch und sieht mich an, als wollte sie sagen: «Steh doch mal auf, wie lange muss ich noch warten?» Reagiere ich nicht, so kommt sie wieder und immer wieder, um zu sehen ob es vorwärts gehe und sie ihre Brocken bald bekomme.

Der Buchfink brachte mir seine drei Sprösslinge auf das Fenstergesimse. Die Singdrossel, welche im Frühling fast den ganzen Tag auf dem Tannenwipfel jubilierte, ist verstummt und hüpfte auf den abgemähten Wiesen um's Haus herum, nach Würmern suchend, die sie mit angestemmtten Füsschen und einem kräftigen Ruck aus der Erde holt. Wie vortrefflich müssen ihre Augen beschaffen sein, um all das vorhandene Getier auf dem Boden zu entdecken.

Es ist eine sehr dankbare Aufgabe an dem Leben und Treiben unserer gefiederten Freunde Anteil zu nehmen und sich in ihre Lebensgewohnheiten zu vertiefen.

VOGELSCHUTZ

Protection des Oiseaux.

Nisthöhlen um Lyss.

A. Krebs.

Im Frühjahr 1922 stellte ich an den Vorstand des hiesigen Ornithol. Vereins das Ansuchen, man möchte sich neben der Kaninchen- und Geflügelzucht auch mit Vogelschutzfragen befassen. Um die Sache gleich in Gang zu bringen, offerierte ich ihm gratis 10 Nistkasten. Allein